

Seq. S  
 Tabat Ma-ter do-lo-ró-sa Juxta cru-cem  
 lacrimó-sa. Dum pende-bat Fi-li-us. 2. Cu-jus  
 á-nimam geméntem, Con-tristá-tam et do-léntem.  
 Per-transí-uit glá-di-us. 3. O quam tri-stis et afflicta  
 Fu-it il-la bene-dicta Ma-ter Uni-gé-ni-ti!  
 4. Quae mi-eré-bat et do-lébat, Pi-a Ma-ter,  
 dum vi-débat Na-ti pœnas in-ely-ti. 5. Quis est  
 homo qui non fle-ret, Matrem Chri-sti si  
 vi-dé-ret In tanto suppli-ci-o? 6. Quis non  
 posset con-tristá-ri, Chri-sti Matrem contem-plá-ri  
 Do-léntem cum Fi-li-o? 7. Pro peccá-tis su-æ  
 gen-tis Vi-dit Je-sum in torméntis, Et flagé-lis  
 súb-di-tum. 8. Vi-dit su-um dulcem na-tum  
 Mo-ri-éndo de-so-lá-tum, Dum emi-sit spi-ri-tum.  
 9. Ei-a Ma-ter, fons amó-ris, Me senti-re  
 vim do-ló-ris Fac, ut tecum lúge-am.  
 10. Fac ut ár-de-at cor me-um In amándo  
 Chri-stum De-um, Ut si-bi complá-ce-am.  
 11. Sancta Ma-ter, istud agas, Cru-ci-fi-xi fi-gue  
 plagas Cordi me-o vá-li-de. 12. Tu-i na-ti  
 vul-ne-rá-ti, Tam digná-ti pro me pa-ti.  
 Pœnas mecum di-vi-de 13. Fac me te-cum  
 pi-e fle-re, Cru-ci-fi-xo con-do-lé-re. Donec ego  
 vi-xe-ro. 14. Juxta cru-cem tecum sta-re, Et  
 me ti-bi so-ci-á-re In planctu de-si-de-ro.  
 15. Virgo virgi-num præ-clá-ra, Mi-hi jam non  
 sis amá-ra: Fac me tecum plánge-re.  
 16. Fac ut portem Chri-sti mor-tem, Passi-ó-nis  
 fac consó-rtem, Et plagas re-có-le-re.  
 17. Fac me pla-gis vul-ne-rá-ri, Fac me  
 cruce i-nebri-á-ri, Et cruce-re Fi-li-i.  
 18. Flam-mis ne u-rar succén-sus, Per te  
 Virgo, sim de-fén-sus In dí-e ju-di-ci-i.  
 19. Chri-ste, cum sit hinc ex-i-re, Da per  
 Matrem me ve-ni-re Ad pal-mam victó-ri-æ.  
 20. Quando corpus mo-ri-é-tur, Fac ut á-ni-mæ  
 doné-tur Pa-ra-di-si gló-ri-æ. A-men. Alle-lu-ia.

## Liebes Publikum,

das *Stabat Mater*, Textgrundlage einer Fülle von oratorischen Kirchenkompositionen aus der Feder bedeutender Meister, geht auf ein mittelalterliches Gedicht zurück. Seinen Titel bezieht es von den ersten Versworten: *Stabat mater dolorosa* (lateinisch für: Es stand die Mutter schmerzerfüllt). Mit ihm wird die Gottesmutter in ihrem Schmerz um den Gekreuzigten besungen.

Über die Herkunft des Textes gibt es widersprüchliche Aussagen, und auch heute noch bleibt die Frage nach dem Verfasser umstritten; der Franziskanermönch Jacopone da Todi (um 1230–1306) gilt als der wahrscheinlichste Autor. Er wurde der Überlieferung zufolge 1268 durch den Tod seiner Frau veranlasst, sein weltliches Leben als Rechtsgelehrter aufzugeben und in den Franziskaner-Orden einzutreten. Hier lebte er in großer Enthalt-samkeit, betend und dichtend. Demnach entstand also das *Stabat Mater* als Privatandacht, nicht als liturgischer Text.

Die Dichtung war schon im 14. Jahrhundert bekannt und beliebt und fand 1521 Eingang in das *Missale Romanum*, wurde aber durch das Konzil von Trient wieder aus dem Gottesdienst verbannt. Als 1727 das Fest *Septem Dolorum Beatae Mariae Virginis* (Gedächtnis der sieben Schmerzen Mariens) eingeführt wurde, wurde auch das *Stabat Mater* als Sequenz in den Messtext und als Hymnus in das Brevier der katholischen Kirche aufgenommen und gehört seitdem wieder zur katholischen Liturgie.

Inhaltlich besteht das Gedicht aus zwei Teilen: Die ersten Strophen sind der Betrachtung der *Mater dolorosa* und ihrer Schmerzen unter dem Kreuz ihres Sohnes gewidmet. Die folgenden dagegen formulieren ein gefühlvolles, inniges Gebet an die Gottesmutter. Die bilderreiche Sprache und das tiefe persönliche Empfinden, das der Dichter in den Text gelegt hat, haben Komponisten zu allen Zeiten angeregt. In einer Dissertation von A. Th. Sharp aus dem Jahr 1978 listet der Autor 298 belegte *Stabat Mater*-Kompositionen durch die Jahrhunderte auf, wobei er ausdrücklich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Und seitdem sind bis in die neueste Zeit noch einige Werke hinzugekommen.

Viele Autoren haben den Text ins Deutsche übertragen, die meisten frei und dichterisch. Die wohl bekannteste Übertragung von Heinrich Bone (1847) behält das Versmaß bei und reimt sich auch, entfernt sich damit aber weit vom lateinischen Urtext. Wir geben in diesem Programmheft eine sehr wörtliche Übersetzung von Prof. Dr. Ernst Kausen wieder, die die Zeilenstruktur des lateinischen Textes

*Gregorianisches Stabat Mater (unbekannter Autor)*

Quelle: Wikimedia Commons

durchgehend und – wo möglich – auch die Wortfolge beibehält, eine Übersetzung, mit der man auch als „Nichtlateiner“ den lateinischen Text nahezu Wort für Wort nachvollziehen kann.

Joseph Haydns *Stabat Mater* gilt als musterhaftes Beispiel des empfindsamen Stils. Die Komposition besteht aus zahlreichen Arien und Duetten sowie einigen Chorsätzen. Das Orchester ist mit zwei Oboen (bzw. Englischhörnern), Streichern und Basso continuo besetzt.

Haydn selbst bezeichnet sein *Stabat Mater* in seinem Werkeverzeichnis von 1805 als Oratorium; mit einer Aufführungsdauer von ca. einer Stunde und eine Untergliederung in 14 Nummern entsteht ein großer Abwechslungsreichtum. Bemerkenswert an Haydns Komposition ist, dass ihm eine eher festliche und von einer hellen Grundstimmung getragene Vertonung des Martyriums gelingt; das Werk enthält sogar dramatische Elemente (etwa in der Bass-Arie *Flammis orci ne succendar*) und endet mit einer jublierenden Chorfolge über den Text *Paradisi Gloria*. Letztendlich eröffnet es somit den Blick über die Passion hin zum Osterfest und seiner Freudenbotschaft und wurde bereits damals als würdige, ernsthafte und reflektierend-anbetende Passionsmusik geschätzt.



Joseph Haydn  
(Gemälde von Ludwig Guttenbrunn, um 1770)  
Quelle: Wikimedia Commons

Man darf Haydns *Stabat Mater* als seine erste große Kirchenkomposition bezeichnen. Das Werk wurde 1767 fertig gestellt und am 29. März 1771 in der Piaristen-Kirche Maria Treu in der Wiener Josephsstadt als Teil einer Karfreitagsvesper aufgeführt. Wahrscheinlich gab es auch schon eine Aufführung am Karfreitag des Jahres 1768. Bis dahin hatte Haydn zunächst als freischaffender Komponist, dann beim Grafen von Morzin und schließlich am Esterházy'schen Hof über 40 Sinfonien und weitere Instrumentalwerke komponiert, jedoch nur eine geringe Zahl geistlicher Werke. Auch wenn Haydns *Stabat Mater* heute mit Blick auf seine 14 Messkompositionen und Oratorien wie *Die Schöpfung* etwas in den Hintergrund tritt, gilt das Werk als Durchbruch in Haydns kirchenmusikalischem Schaffen und ist ein lohnenswertes Repertoirestück.

Ihr Martin Kohlmann

*Di me giuseppe Haydn*  
„di me giuseppe Haydn“ – von mir Joseph Haydn (Widmung)